



Predigttext: Micha 5, 1-4a – Der kommende Herrscher aus Bethlehem –

¹ Und du, Bethlehem-Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. ² Indes lässt er sie plagen bis auf die Zeit, dass die, welche gebären soll, geboren hat. Da wird dann der Rest seiner Brüder wiederkommen zu den Israeliten. ³ Er aber wird auftreten und sie weiden in der Kraft des HERRN und in der Hoheit des Namens des HERRN, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden bis an die Enden der Erde. ⁴ Dazu werden wir auch Frieden haben.

Liebe Gemeinde!

In manchen Talkrunden werden den Gesprächspartnern Begriffe genannt, auf die sie spontan, ohne viel nachzudenken reagieren sollen. Wenn sie also gefragt würden, was ihnen zu dem Ortsnamen „Bethlehem“ als erstes einfiele, kämen sicher – und das nicht nur zur Weihnachtszeit – Stichworte wie „Stall“, „Krippe“, „Stern“ oder auch „Christkind“. Dann aber vielleicht auch „Kindermord“ oder nach einem Besuch dort als Pilger oder Tourist Stichworte wie „Geburtsgrotte“, Hinweise auf die verschiedenen Kirchen, streng getrennt nach Konfessionen und anderes mehr. Weihnachtliche Impressionen also zuerst. Aber auch auf die heutige Zeit bezogen: „Palästinensergebiet“, „Konfliktregion“ und „israelische Sperranlage“.

In der Bibel wird Bethlehem oft genannt. Zuerst im 1. Buch Mose, Kapitel 35.¹⁹: „Als Rahel – des Erzwaters Jakob Lieblingsfrau – „gestorben war, begrub man sie an der Straße nach Efrata, das jetzt Betlehem heißt“. Und neben anderen Bezügen ganz wichtig: Der Hirtenjunge David, der später den „Riesen Goliath“ besiegte, mit seiner Harfe den jähzornigen König Saul zu besänftigen versuchte und dann selbst ein bedeutender König wurde, der stammt aus Bethlehem. Es ist „seine Stadt“.

Und nun bezieht sich auch der Prophet Micha auf diesen Ort. Wir wollen ihn auch zu uns reden lassen und wir fragen uns zunächst, „wer denn dieser Mann war, der vor undenklich langer Zeit auf Bethlehem hingewiesen hat? Es zeigte sich, dass man über ihn fast nichts weiß, nur so viel, dass er etwa 700 Jahre vor der Geburt Christi lebte und dass zu vermuten ist, er war ein einfacher Mann, vielleicht ein Schafzüchter oder Kleinbauer. Denn in vielem, was er im Auftrag Gottes den Reichen und Mächtigen von damals sagte, klingt die Erfahrung und bebte der Zorn des betroffenen und geschundenen kleinen Mannes. "Die Reichen tun viel Unrecht," sagte er, "und haben falsche Zungen in ihrem Halse." (6,¹²)“ ¹ Er geißelt das ungläubige Volk, die Irrgeister und Lügenprediger, die Ungerechten Herrscher und er sagt: „Sie lauern alle auf Blut; ein jeglicher jagt den andern, dass er ihn verderbe, und meinen, sie tun wohl daran, wenn sie Böses tun“ (7,²⁻³). Es klingt, als sei es unmittelbar an uns gerichtet. Das kennen wir auch. Dann aber folgt das Wort über Bethlehem.

Dieser vorhin verlesene Abschnitt aus dem Buch des Propheten Micha wird von uns Christen natürlich als ein richtiger Weihnachtstext gelesen. Wir beziehen ihn auf Jesus, der ja in Bethlehem geboren wurde, wie es die Evangelisten Matthäus und Lukas berichten.

Man kann fragen: Ist denn das alles wahr? Stimmt das überhaupt mit dem Geburtsort des „Mannes aus Nazareth“, wie er doch anderenorts genannt wird? Und mit dem Geburtsdatum kann es sowieso nicht hinkommen: „Zur Zeit des Königs Herodes“, der im Jahr 4 vor unserer Zeitrechnung, also vor „Christi Geburt“ bereits gestorben ist.

Durch solche Gedanken verliert die heilige Geschichte vielleicht etwas von ihrem Zauber, vom Weihnachtszauber – aber was liegt daran? Wir hören auf die eigene tiefe Botschaft, auf

das Geheimnis.²⁾ Das Bethlehem des Micha und des Lukas ist weniger eine reale Ortsangabe als vielmehr ein Bekenntnis, so hat es eine Auslegerin formuliert.³⁾

„Du, Bethlehem, bist klein unter den Tausenden in Juda“, sagt Micha. Und es wird erzählt: als die Weisen aus dem Morgenland fragten, wo der neugeborene König zu finden sei, da zitierten die „Hohepriester und Schriftgelehrten des Volkes“ eben diesen Propheten Micha. Bei ihnen finden wir es etwas anders formuliert. Sie sagten, dort stünde: „Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist mitnichten“ – also keineswegs – „die kleinste unter den Fürsten Judas“ – du bist groß! – „denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll“. (Matth. 2,6)

Du bist im Grunde genommen ein unbedeutendes, gottverlassenes Nest. Trotzdem aber bist du bedeutend. Denn seit Christi Geburt weiß die Menschheit: Kein Ort der Erde, und ist er noch so scheinbar unbedeutend, ist heillos. Kein Land ist gottverlassen. Keine Zeit ist ohne seine Gegenwart.²⁾

So wird im Verlauf der biblischen Berichte über die Davidstadt und das Weihnachtswunder der unbedeutende Ort Bethlehem zu etwas Wichtigem. So wie das kleine „Kind in der Krippe in Bethlehems Stall“ zu einem der größten, bedeutendsten Männer der Menschheitsgeschichte wurde.

Ein großes Hoffnungsbild malt uns der Prophet. Das Bild eines Erlösers, „dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist“ – über alle Zeiten von Not und Plage, auch die gegenwärtigen, hinweg – „bis an die Enden der Erde“. Und die große Vision: „Dazu werden wir auch Frieden haben“, oder „und Er wird unser Friede sein“, oder „und das wird das Heil sein“ – je nachdem, welche Übersetzung wir anschauen.

„Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere ein Schwert aufheben und werden nicht mehr kriegen lernen“. (4,3) Auch das sagt der Prophet Micha an anderer Stelle.

Das hier dargestellt Sehnsuchtsbild, eine Sehnsucht nach Erlösung und Frieden, können wir uns zu unserem eigenen machen. Von diesem Propheten können wir uns direkt angesprochen fühlen. Auch durch seine Vorwürfe und Kritik an den Umständen seiner Zeit.

Wir sehen uns oft allzu unbedeutend. Klein und machtlos. Und wir wissen: Der große Wurf gelingt wenigen auf Anhieb. Doch wir sollten auch wissen: So klein und unwichtig wir uns auch fühlen und zu sein scheinen, es kann Großes erwachsen aus den kleinen Schritten, die wir tun. Gott selbst hat ja mit dem Kleinen angefangen. Er hat mit dem Kind in der Krippe uns den gesandt, der Großes bewirken kann und bewirkt hat.

Scheinbar bedeutungslos waren sie alle, über die hier geredet wird. Der David, der Prophet, die Hirten auf dem Felde und dann anbetend im Stall.

Auch wir sind zweifellos klein und unbedeutend. Doch das ist kein Grund, kleinlaut, kleinmütig oder gar kleingläubig zu sein. Die Prophetenworte und das Weihnachtsevangelium sollen uns erkennen lassen, dass hier Großes geschieht.

Nun ist es also an uns. Gehen wir nach Bethlehem, nähern wir uns dem Christkind, beten wir das Mensch gewordene Wort Gottes an und sagen es weiter, wie denn zu den Hirten, wie denn zu uns gesagt ist: Vielleicht haben wir nichts zu lachen. Aber freut euch. Denn euch ist heute der Heiland geboren⁴⁾ und Er wird unser Friede sein.

Diesen Frieden erbitten, von dem träumen und den erhoffen wir. Er muss gemacht, errungen werden.⁵⁾ Er möge uns bewahren in diesen Weihnachtstagen 2021.

Gesegnete Weihnachten! – Amen

Dr. Michael Paulus Münscher – Pastor im Ehrenamt

¹⁾ Klaus-Peter Hertzsch – Predigt über Micha 5, 1 - 4 a , 25.12.1998

²⁾ Klaus-Peter Hertzsch – Über Bethlehem – in: Alle Jahre neu, Weihnachtsmeditationen 2005²

³⁾ Carolyn Decke – Predigtstudien 2016/17.1

⁴⁾ Ralph Kunz – Göttinger Predigtmeditationen 4/2010

⁵⁾ Ruthild Depke – Göttinger Predigtmeditationen 4/2004